

Fit für die Zahlen der Liga

WEITERBILDUNG Studium schult (nicht nur) Ex-Profis fürs Fußballmanagement

Margarete Hucht

Geld regiert die Fußballwelt. Die Summen, die mit den Spielen auf dem Rasen verdient werden, sind seit den frühen 1990er Jahren gewaltig in die Höhe geschneit. Experten wie der Sport-Ökonom Dirk Mazurkiewicz schätzen, dass sich die Geldmenge im deutschen Profi-Fußball seit dem „verfünzfach“ hat. „Der Fußball hat dadurch eine Professionalisierung erlebt, die ihresgleichen sucht“, sagt Arnd Hovemann, Leiter des Controlling beim FC Schalke 04. „Die Umsatzzahlen haben sich rasant entwickelt. Das betrifft nicht nur die Bundesligisten, sondern geht runter bis in die Regionalligen.“

So geht es neben sportlichen Spitzenleistungen im Profi-Fußball vor allem darum, dass der Massensport gewinnbringend vermarktet wird. Wer mehr darüber erfahren möchte, wie das Geldverdienen im Fußball funktioniert, der kann sogar die Schulbank drücken und am Düsseldorfer IST-Studieninstitut die 16-monatige Weiterbildung zum „Fußballmanager“ absolvieren. Bei der Weiterbildung handelt es sich um ein staatlich geprüftes und zugelassenes Fernstudium, das auch schon etliche ehemalige Profi-Fußballer absolviert haben, die nach ihrer Spielerkarriere

Hintergrundwissen für die Budgets der Bundesliga

in der Branche bleiben wollten. Einer von ihnen ist Pablo Thiam, der nach Beendigung seiner aktiven Spielerlaufbahn in der Bundesliga von Felix Magath als Assistent der Geschäftsführung zum VfL Wolfsburg geholt wurde.

Mittlerweile hat Thiam dort das Amt des sportlichen Leiters der U-23-Regionalliga-Mannschaft übernommen. Als solcher ist er verantwortlich für die Verwaltung, macht die Verträge, fungiert als Personalchef der Mann-



Hängt sich wieder rein: Ex-Profi-Spieler Pablo Thiam hat nach seiner aktiven Laufbahn das Studium zum Fußballmanager absolviert.

Foto: Ronny Hartmann

schaft, hat also ein Menge am Schreibtisch im Büro zu tun. Doch er trägt auch sportlich große Verantwortung, überwacht die Leistung der Spieler und scoutet den Nachwuchs aus den Jugendclubs im Großraum Berlin. „Zwar war ich im Fußballbereich bereits drin“, sagt Thiam zu seiner Studienmotivation. „Ich wollte die Themen aber auch in der Theorie kennenlernen – vor allem BWL. Wenn man mit Budgets arbeitet, ist das zentral. Und da hat mir die Weiterbildung sehr geholfen.“

Die Weiterbildung ist offen für jedermann und vermittelt – kurz gesagt – das betriebswirtschaftliche Grundwissen, das erforderlich ist, um einen Fußballclub wirtschaftlich erfolgreich zu führen. In Studienheften und drei Präsenzphasen an Wochenenden werden sämtliche Aspekte der Wertschöpfungskette im Profi-Fußball durchleuchtet. Themen sind dabei die Vermarktung von Medien- und Marketingrechten, von Sportstätten und -stadion, Merchandising, Sponsoring und die Erschlie-

ßung anderer Geldquellen.

„Durchschnittlich 50 bis 55 Prozent ihrer Einnahmen verwenden die Vereine für die Spielergehälter“, sagt Dirk Mazurkiewicz. „So hat sich neben dem Spieler-Markt noch ein weiterer Arbeitsmarkt entwickeln und professionalisieren können“, erklärt er – der für Nicht-Spieler, die hinter den Kulissen die Geschäfte am Laufen halten und in den Clubs ihren vielfältigen Aufgaben nachgehen.

„Ohne die praktische Erfahrung geht es nicht“

In diesem Milieu einmal einen Job zu finden, hoffen viele der Teilnehmer, die die Weiterbildung zum Fußballmanager absolvieren. „Der Großteil der Studierenden ist zwischen 30 und 40 Jahre alt“, sagt Hovemann. „Manchmal hatten sie schon Kontakt zur Fußballbranche. Manchmal ist Fußball nur ihr Hobby.“ Oft haben die Studierenden in ihrem Berufsleben schon etliche Jahre erfolgreich ihren Mann oder ihre Frau gestanden. „Viele haben sehr interessante

Hintergründe. Sie haben beispielsweise BWL studiert und etwa im mittelständischen Bereich Karriere gemacht“, sagt Mazurkiewicz. Ihnen vermittelt das „Fußballmanager“-Fernstudium das fehlende Branchen-Know-how.

Dennoch: Die beiden Top-Ligen mit ihren insgesamt 36 Vereinen bieten ein übersichtliches Wirkungsfeld. „Der professionelle Fußball ist nichts für Träumer“, betont Mazurkiewicz. „Man braucht Kontakte, man braucht Berührungspunkte und man braucht den Willen, auf dem erworbenen neuen Wissensbaustein eigenständig weiter aufzubauen“, erklärt er.

„Das reine Absolvieren eines solchen Kurses ohne aktive Teilnahme bringt wenig“, meint denn auch Arnd Hovemann. Wer den Einstieg ins Fußball-Business schaffen wolle, müsse zusätzlich selbstständig viel Fachliteratur studieren und seine Fühler ausstrecken. Das Fernstudium zum Fußballmanager kann hier allenfalls die Grundlagen legen.